

hervorgegangen aus Christiansdorf, Mittelpunkt ist die Dorf- und Bergmannskirche St. Jacob) und die Oberstadt (mit regelmäßigen Straßen, St. Petri und Dom). Die Nikolaistadt nimmt eine Zwischenstellung ein. Auf sie müssen wir besonders unsere Augen richten.

Kötzschke u. a. nehmen mit Recht an, daß die Masseneinwanderung der Bergbaulustigen als unmittelbare Folge neben der Sächsstadt das Nikolaiviertel erstehen ließ. Es war die Niederlassung derer, die Lebensmittelgewerbe, dazu Gerberei und Kleinhandel trieben. Die Förderung dieser wirtschaftlichen Entfaltung verdanken wir bestimmt dem Markgrafen Otto.

Ermisch setzt die Stadtgründung zwischen 1185 und 1190. Schellhas weist darauf hin, daß schon vor 1183 bzw. 1185 aus verstreuten Gruben und Schmelzhütten usw. die Stadtanfänge sich ergeben hätten. Beide Ansichten lassen sich vereinigen, indem man annimmt, daß erst zwischen 1185 und 1190 der lockere Siedlungscharakter auf Betreiben des Markgrafen durch eine Ummauerung äußerlich beseitigt und geschützt wurde. Es muß auch schon bestimmt der erste Versuch gemacht worden sein, innerlich, d. h. verfassungsmäßig, das gemeinschaftliche Zusammenleben völkisch und sozial so verschiedenartiger Volkselemente straffer zusammenzufassen und zu regeln, denn das alte Dorfrecht reichte dazu in keinem Falle aus. Darauf weisen neben einigen wenigen verfassungsrechtlichen Sächsstadtüberlieferungen besonders die topographischen Verhältnisse. Der Stadtgrundriß der Altstadt bietet dazu genügend Anhalt.

Wenn wir mit Ermisch u. a. die Sächsstadtgründung zwischen 1185 und 1190 ansetzen, so umfassen wir — auch unter Anlehnung an Kötzschke — diese Ottonische Altstadt als Sächsstadt mit dem Nikolaiviertel. Geradezu ideal wird dies bestätigt durch den Stadtplan. Hier haben wir die krummen Gassen, unregelmäßige Häuserblocks; die Loßnitzbach fließt gerade mitten durch diese Altstadt, die als wohlabgerundete ovale Stadtanlage erscheint. Dem geographisch geschulten Auge spiegelt sich im Verlauf der kleinen Stollngasse, Born-gasse, Rittergasse und Meißner Gasse deutlich die Richtung der alten westlichen Mauer dieser Altstadt wieder. Nach den sogenannten größeren Altzeller Annalen fällt der Bau der Mauer zwischen 1185 und 1190. Schellhas läßt die ersten Stadtmauern ebenfalls um 1187 entstehen. Von den Mauern dieser Altstadt sind uns die Reste zwischen Donats- und Meißner Tor erhalten. Aber ist es nicht recht bezeichnend, daß wir an ihnen eindeutig Baustadien feststellen können? Ihr unterster